

Drei Jahrzehnte Beringungszentrale Hiddensee (1964–1994) – ein Rückblick

Von Ulrich Köppen

Abstract. KÖPPEN, U. (1997): The Hiddensee Bird Ringing Scheme 1964–1994 – a review. *Vogelwarte* 39: 34–47.

In January 1964, beside of the well-established Helgoland and Radolfzell schemes (see FOKEN 1994, ROST 1993), a third German bird ringing scheme – the Hiddensee scheme – was introduced. The *Vogelwarte* Hiddensee, which was itself founded by the Greifswald university on the island of Hiddensee in 1936, issued bird rings with the imprint „Vogelwarte Hiddensee G.D.R.“. This paper reviews main scientific ideas, important research projects as well as personal and technical developments of Hiddensee bird ringing during 1964–1994. High numbers of ringed birds during the early years were mainly due to large countrywide trapping station programmes directed at passerines and waders. Beginning in the early 1980ies general research aims of the *Vogelwarte* and consequently those of bird ringing shifted from a classical migration background towards population dynamics. During the period concerned, an average of 300 voluntary ringers ringed a grand total of 3103,563 birds of 348 species and subspecies. To this figure the more common species contributed as follows: 161,466 Reed Warblers (*A. scirpaceus*), 128,455 Reed Buntings (*E. schoeniclus*), 43,578 Dunlins (*C. alpina*), 27,964 Common Buzzards (*B. buteo*), and 24,107 Mute Swans (*C. olor*). Specialized ringers focussed on some rare and endangered species: 1661 Pygmy Owls (*G. passerinum*), 257 Peregrine Falcons (*F. peregrinus*), 467 White-tailed Eagles (*H. albicilla*), 296 Black Storks (*C. nigra*), 289 Corncrakes (*C. crex*), were ringed. Beside this, Hiddensee rings were used in Mongolia, offshore the Atlantic Ocean and even at the Antarctic Peninsula. Altogether, the ringing centre received more than 180,000 recoveries, retraps, and resightings of ringed birds from all over the world. During the last ten years, special ringing projects on local populations of numerous species caused strongly increasing proportions of longterm retraps at ringing place. Beginning in 1977, EDB-systems had been used for elaborating and storing ringing and recovery data. Hence, the Hiddensee Bird Ringing Centre is currently housing one of Europe's biggest electronical data files of bird ringing. Both the enthusiastic work of ringers and generous financial aid by the five east German federal state governments will enable the Hiddensee Bird Ringing scheme to keep up its reputation of a modern and lively part of the European network of bird ringing.

Key words: Bird ringing, Eastern Germany, Hiddensee scheme, historical review, ringing projects.

Address: Beringungszentrale Hiddensee am LAUN Mecklenburg-Vorpommern, Wampener Str., D-17498 Neuenkirchen.

1. Einleitung

Im Januar 1964 trat die „Anordnung über die Kennzeichnung der Vögel und Fledermäuse für wissenschaftliche Zwecke“ der DDR (ANONYMUS, 1964a) in Kraft. Sie bestimmte die von LEICK und STADIE bereits 1936 begründete und seit Kriegsende von H. SCHILDMACHER geleitete *Vogelwarte* Hiddensee zur nationalen Zentrale für die wissenschaftliche Vogelberingung. Zwar war der *Vogelwarte* Hiddensee schon acht Jahre zuvor offiziell die Koordination der Vogelberingung im Lande übertragen worden (ANONYMUS 1956), doch mit der Ausgabe von eigenen Hiddensee-Vogelringen wurde den traditionsreichen *Vogelwarten* Radolfzell und Helgoland nun vollständig die Verantwortung für den östlichen Teil Deutschlands entzogen.

Nach diesem wohl ebenso sachlich wie politisch motivierten Start erarbeitete sich die *Vogelwarte* Hiddensee als dritte deutsche Beringungszentrale über drei Jahrzehnte ein unverwechselbares Profil. Ihr rundes Jubiläum im Januar 1994 war im Vergleich zu jenen der *Vogelwarten* Rossitten / Radolfzell (ROST 1993) und Helgoland (FOKEN 1994) zwar ein eher bescheidenes. Doch hat der Hiddensee-Ring in seiner vergleichsweise kurzen, durch viel persönliches Engagement, mancherlei materielle Schwierigkeiten aber auch beachtliche Erfolge geprägten Historie einen besonderen, eigenständigen Stellenwert erlangt. Dies gilt im engeren, wissenschaftlichen Sinne für die ornithologische Forschung in Deutschland und Europa, in einem weiteren, oft auch persönlichen Sinn, für die stets wenigen hauptamtlichen, im Laufe der Jahre aber vielen ehrenamtlichen Mitar-

beiter der Beringungszentrale Hiddensee. Der folgende komprimierte und daher in vielen Aspekten sicher ergänzungsbedürftige Rückblick versucht, neben der Darstellung von reinen Fakten, auch dieses zu verdeutlichen.

Für zahlreiche Informationen, Ergänzungen und kritische Kommentare zu früheren Manuskriptfassungen sowie für die Unterstützung des Anliegens dieses Textes danke ich sehr herzlich den Herren G. ACKERMANN, Neubrandenburg, H. G. BENECKE, Sachau, Dr. M. DORNBUSCH, Steckby, Dr. H. DORSCH, Rohrbach, P. FRIEDRICH, Gr. Zarnewanz, Dr. A. HELBIG, Kloster/Hidd., G. SOHNS, Damsdorf, Dr. A. STIEFEL, Halle/S. und Dr. H. ZIMMERMANN, Schwerin.

2. Zielsetzungen

Bereits im ersten „Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee 1964“ war von einer notwendigen Konzentration der landesweiten Vogelberingung auf bestimmte Arten, „über die noch wenig bekannt ist“ bzw. auf bestimmte Themen und Fragestellungen die Rede. Für in diesem Sinne gezielte Vorhaben der Beringer sollten bevorzugt Ringe bereitgestellt werden (SCHILDMACHER & PÖRNER 1967). Diese Forderung hatte wohl auch mit den erheblichen Problemen bei der Bereitstellung von Vogelringen und Netzmaterial zu tun, die die neue deutsche Beringungszentrale zunächst bewältigen mußte. Längerfristige Aufgabenstellungen der Beringung nebst inhaltlichen Orientierungen für die Beringer fanden sich sodann im „Perspektivplan für das Beringungswesen in der Deutschen Demokratischen Republik“ von 1968 (SCHILDMACHER 1968), der im Einvernehmen mit dem bereits 1964 gebildeten „Wissenschaftlich-technischen Beirat“ der Vogelwarte Hiddensee (KLAFS 1966) erarbeitet worden war. Dieser Plan formulierte Ziele der Beringung, die deutlich über die hergebrachten Fragestellungen der Beringungsmethode hinausgingen. Es spricht für das recht moderne Verständnis H. SCHILDMACHERS von der Ornithologie als angewandter Wissenschaft, daß der Perspektivplan „Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen moderner landwirtschaftlicher Technik und der Avifauna“ und die Bearbeitung von „Fragen des Einflusses von Insektiziden auf die Populationsdynamik, die Produktivität und gegenseitige Beeinflussung benachbarter Lebensräume“ forderte. In einer 1970 an die Beringer ausgegebenen Ergänzung wurde die verstärkte Bearbeitung der Grauwammer „als Testvogelart für die ökologischen Einflüsse landwirtschaftlicher Maßnahmen“ empfohlen. Auch der Weißstorch tauchte als Zielart der Hiddensee-Beringung auf; „größter Wert ist auf das möglichst häufige Ablesen der Kennringe“ (!) zu legen (vgl. SCHILDMACHER 1967, 1969).

Nach der Emeritierung H. SCHILDMACHERS im Jahre 1973 wurde die Leitung der Vogelwarte Hiddensee an A. SIEFKE übergeben. Er sah in der Beschreibung populärer Phänomene in der Vogelwelt und der stufenweisen Klärung ihrer inneren und äußeren Zusammenhänge und Kausalitäten die zukunftssträchtige Forschungsrichtung der Vogelwarte, die ihr natürliches Anwendungsfeld im Arten- und Biotopschutz finden würde (SIEFKE 1974, 1981). Nachhaltig unterstützt wurde dieses Forschungsanliegen der Vogelwarte Hiddensee von den Arbeitsgruppen Jena und Greifswald des seinerzeitigen Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) der DDR sowie von den Biologischen Stationen Serrahn (Mecklenburg) und Steckby (Sachsen-Anhalt) des ILN.

Vor dem Hintergrund eines derartigen Konzepts anwendungsorientierter Grundlagenforschung erfuhr die „Liste der für die Beringung gesperrten Vogelarten“ im Jahre 1975 eine Modifizierung und wurde durch eine „Liste der vorrangig zu beringenden Arten“ ergänzt. Alters- und herkunftsbekanntere Individuen, also Nestlinge und Brutvögel, erhielten bei allen Vogelarten oberste Beringungspriorität. Nicht mehr der zufällige Fernfund sollte nun im Mittelpunkt des Interesses stehen, sondern der möglichst andauernde Einblick in das Leben der Ringvögel, wie er erst durch gezielte langfristige Kontrollfangaktivitäten der Beringer möglich wird. Diese durch regelmäßig herausgegebene Rundschreiben und Arbeitsanleitungen an die ehrenamtlichen Mitarbeiter vermittelten Schwerpunkte wirkten sich auf die Anzahlen beringter Vögel und deren Art- und Alterszusammensetzung in den folgenden Jahren nicht unwesentlich aus (PÖRNER 1982).

Inhaltliche Anstöße, z.B. die Mitarbeit an großräumigen Kleinvogel-Registrierfangprogrammen und die verstärkte Bearbeitung der sogenannten Südostzieher unter den Brutvogelarten, erhielt

die Vogelberingung in der DDR in jener Zeit auch aus der Zusammenarbeit mit ausländischen Beringungszentralen. Schon Anfang der 1970er Jahre hatte die Beringungsmethode in fast allen Ländern des damaligen sogenannten sozialistischen Lagers inhaltlich, personell und institutionell einen solchen Stand erreicht, daß eine effektive Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg immer dringlicher wurde. Entsprechende Integrationsbestrebungen, die sich realistischerweise nur auf Partner innerhalb des jeweiligen politischen Blocks richten konnten, führten 1973 zur Einrichtung einer ständigen „Konferenz der Beringungszentralen sozialistischer Länder“, deren erste Tagung auf der Insel Hiddensee stattfand (u.a. SIEFKE 1981). Alljährlich an wechselnden Orten tagend, befaßte sich diese Konferenz mit der inhaltlichen und technischen Koordination der Beringung zwischen den beteiligten Zentralen Gdansk, Prag, Budapest, Sofia, Kaunas (Litauen), Riga (Lettland), Matsalu (Estland), Moskau und Hiddensee. Ein besonders wichtiger Aspekt der Zusammenarbeit war die gemeinsame Auswertung von Beringungsergebnissen.

Entsprechende Kontakte zu EURING, der schon 1963 gegründeten Vereinigung westeuropäischer Beringungszentralen, gab es offiziell erst gegen Mitte der 1980er Jahre. Doch schon im Jahre 1987 lud die Vogelwarte Hiddensee die 8. Generalversammlung von EURING und die 13. „Konferenz der Beringungszentralen sozialistischer Länder“ zu gemeinsamen Beratungen nach Greifswald ein. Erstmals trafen sich damals Vertreter fast aller europäischer Beringungszentralen aus Ost und West an einem Tisch. Wenn auch so nicht beabsichtigt, war dieses Treffen doch ein Schritt hin zur faktischen Verschmelzung beider europäischer Dachorganisationen einige Jahre später.

Im Jahre 1983 unternahmen A. SIEFKE, P. KNEIS und M. GÖRNER den Versuch, die Vogelberingung in der DDR auf längerfristige, über einzelne Untersuchungsansätze hinausgehende wissenschaftliche Fragestellungen zu orientieren. Alle regelmäßig vorkommenden Vogelarten erhielten sogenannte Beringungswertigkeiten, die sich aus dem damaligen Wissensstand zur Biologie bzw. Ökologie der Arten herleiteten und die bis dahin bereits gesammelten Beringungsergebnisse berücksichtigten (SIEFKE et al. 1983). Bewußt förderte dieses Konzept den Einsatz der Beringungsmethode zu verschiedenen Aspekten und auf verschiedenen Stufen der Erkenntnis in der Vogelforschung. Neben der konzentrierten Datensammlung für bereits konkret formulierte, kurz- bzw. mittelfristig zu bearbeitende Fragestellungen wurde auch dem (zunächst reinen) Beobachtungsaspekt bei möglichst vielen Vogelarten große Bedeutung beigegeben. Der Begriff „Datensammlung im Vorlauf“ stand dabei für den langfristig-kontinuierlichen Aufbau von Datenzeitreihen auch zu jenen Arten, an denen – wodurch auch immer begründet – kein aktuelles „Forschungsinteresse“ bestand, die aber aus verschiedenen Gründen sehr schnell als „Problemvögel“ in den Mittelpunkt des Interesses rücken konnten.

Vor dem Hintergrund einer sehr lebhaften ehrenamtlichen Beringertätigkeit, gleichzeitig aber geringer hauptamtlicher wissenschaftlicher Kapazitäten wurde den Hiddensee-Beringern damit ein umfassender „Katalog offener Fragen“ als wissenschaftliches Rahmenprogramm für die persönliche Beringungsarbeit angeboten. Für Beringungsvorhaben, die diese artspezifischen Beringungswertigkeiten berücksichtigten, erfolgte eine unkomplizierte Aufhebung bestehender Beringungssperren, so daß unterschiedliche persönliche Neigungen kaum Einschränkungen erfuhren. Auf dieser Grundlage verstärkte sich der allgemeine Umbruch zum populationsbiologisch ausgerichteten Einsatz der Beringungsmethode in der DDR. Bis in die 1990er Jahre hinein lieferten die artbezogenen Beringungswertigkeiten den wissenschaftlichen Hintergrund für einen Großteil der Beringungsarbeit, und bis heute können sie zur Orientierung für die artbezogene Beringung in den östlichen Bundesländern genutzt werden.

Dieser anwendungsorientierte Einsatz der Beringungsmethode fand besonders bei jenen Beringern Anklang, die selbst bestrebt waren, mittels eigener Beringungsprojekte anwendungsbereites Grundlagenwissen für den praktischen Artenschutz zu erarbeiten. Stellvertretend für viele andere seien hier die Arbeiten von HOLZ (1987), DORSCH & DORSCH (1985) und MÖCKEL (1984, 1990) genannt.

Die nach der Wiedervereinigung Deutschlands einsetzende Umgestaltung der Hochschullandschaft im Osten Deutschlands hatte auch für die Vogelwarte Hiddensee und damit die Vogelberingung hierzulande Konsequenzen. Nachdem bereits zum Jahresende 1992 sämtliche bis dahin beschäftigten Mitarbeiter das Stammhaus auf der Insel Hiddensee verlassen hatten bzw. zu verlassen hatten, übernahm Mitte 1993 A. J. HELBIG die Leitung der Einrichtung. Untersuchungen zur Populationsgenetik und zur Stammesgeschichte der Vögel bilden seitdem den wichtigsten Schwerpunkt im Forschungsprofil des Instituts (HELBIG & KÖPPEN 1994). Mit diesem Neubeginn ging leider eine Reduzierung des wissenschaftlichen Personals noch unter das zuvor schon geringe Niveau einher. Zudem hatte schon 1992 eine Diskussion um die Ausgliederung der in Neuenkirchen bei Greifswald stationierten „rein technischen“ Arbeitsgruppe Beringungszentrale eingesetzt. Entsprechende Aktivitäten führten schließlich dazu, daß diese Arbeitsgruppe Anfang 1993 für einige Monate ihre Arbeit ganz einstellen mußte. Auf Initiative ostdeutscher Landesregierungen, aber auch auf Proteste von Beringern und Fürsprachen in- und ausländischer Partnerinstitutionen hin, konnte die Arbeitsfähigkeit der Beringungszentrale als Universitätseinrichtung noch einmal hergestellt werden. Anfang 1994 erfolgte jedoch die formelle Ausgliederung und die gleichzeitige Bildung eines Dezernates „Beringungszentrale Hiddensee“ am Landesamt für Umwelt und Natur im Geschäftsbereich des damaligen Umweltministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Ein 1994 abgeschlossenes Verwaltungsabkommen zwischen den fünf östlichen Bundesländern sichert seither die Finanzierung dieses Dezernates aus Mitteln der Länder. Leider wird die Erfüllung der klassischen Aufgaben einer Zentrale für die wissenschaftliche Vogelberingung, die naturgemäß eine sehr enge Verknüpfung von Forschung und zentraler Anleitung der ehrenamtlichen Beringung erfordert, durch die geringe Personalstärke der Vogelwarte wie auch durch die widersinnige Spaltung der Institution beträchtlich erschwert.

3. Programme

Die prägenden inhaltlichen Impulse der Vogelberingung dreier Jahrzehnte gingen nicht nur von der Vogelwarte Hiddensee aus, sondern immer auch von eigenständigen Projekten wissenschaftlich arbeitender Beringer bzw. von Forschungsprogrammen in- und ausländischer Institutionen. In mehr oder minder enger inhaltlicher Zusammenarbeit, stets aber mit technischer Unterstützung der Beringungszentrale widmeten sich lokale, regionale und auch überregionale Beringungsprogramme vielen Vogelarten darunter den „Gebirgsbachbewohnern“, den Seeschwalbenarten, vielen Greifvogelarten, dem Kormoran, der Dohle, dem Braunkehlchen und der Heielerche, um nur einige zu nennen. Gegen zunächst starken Widerstand wurde zu Beginn der 1980er Jahre im Rahmen wohl-begründeter Forschungsprojekte auch die Beringung vom Aussterben bedrohter Arten wie Seeadler (ab 1981 im Rahmen eines internationalen Farbmarkierungsprogramms), Wanderfalke und Sperlingskauz begonnen. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse dieser Arbeiten, z. B. KLEINSTÄUBER 1987, 1996, (KÖPPEN 1996), widerlegen die anfänglichen Bedenken gründlich.

Auf effektiven Erkenntnisgewinn u.a. zur Phänologie, Physiologie und Ökologie des Vogelzuges im geografischen Raum waren langfristige und landesweite Registrierfangprogramme ausgerichtet. Die wichtigsten, mit jeweils bis zu dreizehn über das Land verteilten Fangplätzen, waren die internationale „Aktion Baltik“ 1968 bis 1975 (BUSSE et al. 1968, KRÄGENOW & PRILL 1969), fortgesetzt als „DDR-Registrierfangprogramm“ 1976 bis 1980 (z.B. SAEMANN 1981), das ebenfalls international organisierte „*Acrocephalus*-Programm“ 1981 bis 1988 (DORSCH 1988, ACKERMANN et al. 1983) und das „Zentrale Limikolen-Fangprogramm“ 1973 bis 1980, an einigen Plätzen bis heute (ANONYMUS 1977, KRÄGENOW 1980). Von der Vogelwarte selbst gingen o.g. Forschungsschwerpunkten entsprechend eher artorientierte Beringungsprojekte mit populationsökologischen Fragestellungen aus, so das „Singvogelprogramm“ (ab 1984), das „Lachmöwenprogramm“ (ab 1983) und das „Starenprogramm“ (ab 1986). Die laufende Betreuung und schließliche Auswertung dieser für die angewandte Naturschutzforschung in der DDR so wichtigen Projekte litten jedoch stets unter dem chronischen Mangel an hauptamtlichen Kapazitäten der Vogelwarte.

Internationale Bedeutung erlangten die umfangreichen Gänsemarkierungen der Zentrale für die Wasservogelforschung an der Pädagogischen Hochschule Potsdam – heute Forschungsstelle für Ökologie der Wasservögel und Feuchtgebiete an der Universität Potsdam (z.B. RUTSCHKE 1969, LITZBARSKI 1979) und die sehr zahlreichen Beringungen im Rahmen des Internationalen Programms „Monitoring von Greifvögeln und Eulen Europas“ (u.a. STUBBE 1987).

Hiddensee-Ringe kamen zwischen 1972 und 1992 auch bei Forschungsarbeiten außerhalb des engeren Arbeitsgebietes der Beringungszentrale zum Einsatz. Neben Beringungen auf hoher See in extraterritorialen Räumen des Nord- und Südatlantik betraf das vor allem mehrere Antarktis-Expeditionen, die sich der Vogelwelt in diesem Teil der Welt widmeten (u. a. OEHME 1990). Nicht annähernd so zahlreich, doch recht kontinuierlich wurden auch in der Mongolei Vögel mit Hiddensee-Ringen markiert, wohin die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg regelmäßig Expeditionen entsandte, die auch ornitho-ökologischen Fragen nachgingen.

Ein 1988 ergangener Aufruf der Vogelwarte Hiddensee an ihre Beringer, sich vermehrt den EURING-„target-species“ Schilfrohrsänger, Rotdrossel und Wacholderdrossel zu widmen, fand besonders bei den Drosselspezialisten in allen Landesteilen gute Resonanz (vgl. KÖPPEN & SCHEIL 1994). Nebenbei bezeugt er die nun schon recht unkomplizierten Beziehungen zu EURING.

Seit 1991 prägt das MRI-Programm (z. B. BERTHOLD et al. 1986) mit einem vierten Fangplatz am Galenbecker See in Vorpommern das Beringungsgeschehen in Ostdeutschland mit (BERTHOLD & BARTH 1992). Zu erwarten ist dies auch von den in jüngerer Zeit aufgelegten gemeinsamen Beringungsprogrammen der drei deutschen Beringungszentralen, dem „Integrierten Monitoring von Vogelpopulationen“, dem „Heckenprogramm“ und dem „Mönchsgrasmücken-Programm“. Seit 1994 ist die derzeit größte Kleinvogel-Fanganlage Deutschlands auf der Greifswalder Oie in Betrieb. Hier wird unter der Leitung der Vogelwarte Hiddensee und mit maßgeblicher Unterstützung durch den Verein Jordsand ein wichtiger Beitrag zur Erforschung des Kleinvogelzuges innerhalb des vom Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ Wilhelmshaven organisierten European African Songbird Migration Network geleistet (BAIRLEIN 1993).

4. Beringer

Anfang der 1960er Jahre gab es in der DDR etwa 400 amtlich zugelassene Beringer der Vogelwarten Helgoland und Radolfzell. Sie beringten jährlich 35 000 bis 40 000 Vögel (SCHILDMACHER 1961, 1969). Im Jahre 1964 „übernahm“ die Vogelwarte Hiddensee 301 dieser Mitarbeiter. Trotz der damit verbundenen beträchtlichen Irritationen bei den Beringern, manche hielten weiter direkten Kontakt zu den Zentralen in Radolfzell bzw. Wilhelmshaven, andere gaben die Beringung ganz auf, gab es ein Jahr später schon 320 Hiddensee-Beringer. Bereits 1965 wurde entschieden, diesem ansteigenden Trend nicht nachzugeben, sondern die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter langfristig auf etwa 300 zu begrenzen. Diese noch von SCHILDMACHER ausgegebene Richtzahl wurde auch in den folgenden Jahrzehnten mit einer gewissen Schwankungsbreite eingehalten. Ab 1966 durchgeführte dreitägige Qualifizierungsveranstaltungen für Beringer an der Vogelwarte in Kloster/Hiddensee wirkten sich auf die gezielte Beringungsarbeit sehr günstig aus. Eine erste Gesamtberingertagung der Vogelwarte Hiddensee fand im Jahre 1969 in Halle/Saale statt. Sie sollte bis 1991 die einzige bleiben.

Angeregt durch das im damaligen Bezirk Leipzig schon früher erfolgreiche Beispiel, kam es 1968 zur Benennung von Bezirksberingungsobleuten (BBO), die im folgenden zu einer wichtigen Institution für die Hiddensee-Beringung wurden. Die BBO hatten besonderen Anteil an der Umsetzung, aber auch an der Erarbeitung inhaltlicher wie methodischer Leitlinien der Beringung, die auf den ab 1968 jährlich abgehaltenen BBO-Tagungen mitunter hart diskutiert wurden. Die BBO entlasteten die Beringungszentrale sehr wesentlich in organisatorischen Fragen. Als ehrenamtliche Mittler zwischen der Beringungszentrale, den Beringern und den Naturschutzbehörden in den fünfzehn Bezirken übernahmen sie Aufgaben, die von der Beurteilung der Anwärter für Beringerkurse

bis zur Mitarbeit in den Bezirksfachausschüssen Ornithologie reichten. In ihren Händen lag auch die Organisation von Bezirksberingertagungen, die jährlich in den Bezirken abgehalten wurden. Der persönliche Einsatz der BBO nötig rückblickend große Hochachtung ab und soll an dieser Stelle Anlaß zu besonderem nachträglichen Dank sein.

Von den 1978 zugelassenen 340 Beringern „arbeiten bereits 205 in insgesamt 68 Beringungsgemeinschaften zusammen“, stellte PÖRNER (1982) fest. Er bezog sich auf die Fortschritte bei der „Kollektivierung und Spezialisierung des Beringungswesens der DDR“, die von der Vogelwarte um diese Zeit massiv betrieben wurde. So wichtig die Förderung kollektiver Zusammenarbeit von Beringern war und ist, so sehr lehrt doch die Erfahrung, daß sich diese Zusammenarbeit nicht administrieren läßt. Viele Beringungsgemeinschaften wurden zwar der geforderten Form halber gebildet, lösten sich aber aus verschiedenen, auch technischen Gründen schon in den 1980er Jahren faktisch wieder auf. Andere Beringungsgemeinschaften, und zwar solche, die tatsächlich um der Sache willen gebildet worden waren, bestehen dagegen bis heute mit sehr gutem Erfolg fort.

Zur Ausbildung qualifizierten Nachwuchses führte die Vogelwarte Hiddensee ab 1964 alljährlich Beringerkurse durch, wofür es mit der staatlichen „Richtlinie über das wissenschaftliche Beringungswesen“ vom März 1964 (ANONYMUS, 1964b) eine rechtliche Grundlage gab. Die durch diese Verordnung zur Durchführung von Beringerkursen berechtigten Einrichtungen waren die damaligen Vogelschutzwarten Neschwitz (Sachsen) und Seebach (Thüringen), die Biologische Station Serrahn (Mecklenburg) und die Vogelschutzstation/Biologische Station Steckby (Sachsen-Anhalt), Letztere bot schon ab 1956 Beringerkurse an und war bis 1990 mit mehr als vierzig Lehrgängen an der Ausbildung von Hiddensee-Beringern beteiligt. Im Laufe der Jahrzehnte absolvierten insgesamt mehr als 500 Personen die Beringerkurse, davon 62 allein in den Jahren 1989 bis 1994.

5. Technische Entwicklung

Vergleichsweise frühzeitig gab es an der Vogelwarte Hiddensee Bestrebungen, die Arbeit der Beringungszentrale zu „computerisieren“. Nach intensiver Vorbereitung wurde bereits im Jahre 1977 das „Hiddensee-Projekt“ auf einem Großrechner der Universität Greifswald in Betrieb genommen (u.a. SIEFKE & SCHMIDT 1977). Leider war dieses Projekt von Beginn an mit diversen hard- und softwareseitigen Problemen belastet, dennoch tat es es über Jahre seinen Dienst und lieferte unerläßliche Grundlagen für die heutige Hiddensee-Datenbank und wichtige Erfahrungen für ihr Management. An die Beringer stellte die damals völlig neuartige „EDV-gerechte“ Beringungsliste mit ihren weißen und gelben Feldern hohe Anforderungen. Trotzdem wurde ihre Verwendung recht schnell zu einer Routineangelegenheit.

Im Jahre 1977 begann mit großem personellen Aufwand die Computererfassung sämtlicher anfallender Beringungsdaten und – abgesehen von den sogenannten kurzfristigen Ortsfunden – auch sämtlicher Wiederfunde und Wiederfänge von Hiddensee-Ringvögeln. Gleichzeitig ging man an die Computererfassung der Wiederfundvorgänge aus den Jahren vor 1977.

Als bedeutendste technische Verbesserung nach 1990 darf die Einführung des „Hiddensee Germania“-Ringes gelten, der nun von einer schwedischen Firma bezogen werden konnte. Veränderte Strukturen an der Universität Greifswald und die immer offenkundigeren Nachteile der Großrechners erzwangen gleichzeitig eine völlige Reorganisation des Hiddensee-EDV-Projektes. Nach ihrem Abschluß konnten praktisch sämtliche Arbeitsgänge an der Beringungszentrale von Personalcomputern aus in einem bis dahin unvorstellbar schnellen, direkten Datenzugriff erledigt werden. Der zunächst relativ hohe Aufwand für die Anschaffung der Technik und für die Erstellung der notwendigen Spezialsoftware zahlte sich in stark verkürzten Wiederfund-Bearbeitungszeiten, einem drastisch verminderten Korrekturaufwand und stark verbesserten Möglichkeiten der Datenanalyse um ein Mehrfaches aus. Zwar wurden die Beringer im Zuge dieser Reorganisation wiederum mit einer Vielzahl technischer Neuerungen konfrontiert, doch der insgesamt erhebliche Rationalisierungseffekt erlaubte den verbliebenen drei technischen Mitarbeitern weiterhin sämtliche

Beringungs- und Wiederfunddaten, darunter nun auch die kurzfristigen eigenen Wiederfänge der Beringer, per Computer zu bearbeiten und zu archivieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür sind auch die Rechnerprogramme zur Erfassung von Beringungsdaten, die den Beringern seit 1993 von der Beringungszentrale zur kostenlosen und freiwilligen Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Im Jahre 1994 wurden bereits über 50% der Beringungsdaten des Jahres als rechnererfaßte Dateien eingesandt. Die Beringungszentrale Hiddensee verfügt so gegenwärtig über eine der größten Computer-Datenbanken der wissenschaftlichen Vogelberingung in Europa.

Auf der so entwickelten technischen Grundlage können ganz neue Formen der wissenschaftlichen Datenanalyse sowie des Informationsaustausches zwischen Beringern und Beringungszentrale bzw. mit den Partnerinstitutionen im In- und Ausland praktiziert werden. Vorbereitet wird der Datenaustausch über nationale und internationale Datennetze.

6. Beringungsergebnisse

Bis zum Ende des Jahres 1994 waren insgesamt 3.103.563 Vögel mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee markiert worden. Die jährlichen Beringungszahlen lagen zwischen ca. 68 000 (1964) und mehr als 150 000 (1976), im Mittel bei 100 200 ($s=1901$). Eine Phase vergleichsweise hoher Beringungsaktivität war um die Mitte der 1970er Jahre zu verzeichnen, danach schwankten die jährlichen Beringungszahlen knapp um die 100 000, um zu Beginn der 1990er Jahre merklich abzusinken (s. KÖPPEN & SCHEIL 1994). Die Artzusammensetzung dieser Beringungen, insgesamt sind in der Statistik 348 Arten bzw. Unterarten erfaßt, wurde weitgehend von den skizzierten Beringungs „philosophien“, d.h. von Empfehlungen bzw. Artsperrungen der Beringungszentrale bestimmt. Zum Beispiel wurde wegen des massenhaften Anfalls von Wiederfunden mit weitgehend redundanter Aussage und daher auch der gebotenen Ökonomie wegen, die Beringung von Höckerschwänen abseits von Brutplätzen ab 1986 generell untersagt. Eine Sperrung des Weißstorks für die allgemeine Beringung im Jahre 1988 erfolgte dagegen hauptsächlich aus Gründen des Artenschutzes (SIEFKE 1989). Der weitgehende Ausschluß einiger kommuner Arten von der Beringung, z.B. Kohlmeise, Amsel, Trauerschnäpper, Buchfink, bewirkte, daß sich der Anteil dieser in den frühen Jahren sehr zahlreich beringten Arten später deutlich reduzierte. Trotzdem rangieren die meisten von ihnen weit vorn unter den insgesamt am häufigsten beringten Vogelarten (Tab. 1). Dies ist aber auch darauf zurückzuführen, daß Artsperrungen zur Durchführung bestimmter Beringungsprogramme aufgehoben wurden.

Die somit im Laufe der Zeit sehr unterschiedlich ausgerichteten Beringungsaktivitäten erbrachten im Zeitraum 1964 bis 1994 insgesamt über 180 000 Wiederfunde. Gut drei Viertel dieser Wiederfunde entfallen auf die zwanzig am häufigsten zurückgemeldeten Arten, fast 30% allein auf den Höckerschwan (Tab. 2). Die Wiederfunde waren jedoch bei vielen Vogelarten sowohl in Anzahl als auch wissenschaftlicher Aussagekraft immer weniger bloße Zufallsprodukte, sondern zunehmend die Ergebnisse zielgerichteter Arbeit der Beringer. Hohe Anteile langfristiger Ortsfunde, d.h. von Kontrollfängen, an den jährlichen Gesamtfundzahlen z. B. bei den Seeschwalbenarten, einigen schilfbewohnenden Sperlingsvögeln, bei Tannenmeise, Beutelmeise und Turmfalke (s. Abb. 1), belegen dies.

An die in Tab.1 aufgelisteten Arten schließt sich ein breites Mittelfeld alljährlich in relativ gleichbleibenden, aber geringeren Individuenzahlen beringter Arten an, die inzwischen Gesamtberingungszahlen zwischen 5 000 und 10 000 (Non-passeres) bzw. bis etwa 40 000 (Passeres) aufweisen. Trotz hohen persönlichen Einsatzes der Mitarbeiter erscheinen die Beringungsergebnisse bei anderen, aus verschiedensten Gründen „schwierigen“ Vogelarten eher mager (vgl. KÖPPEN & SCHEIL 1994). Gemessen an den oftmals, zumal regionalspezifisch, gegen Null gehenden Kenntnissen zu saisonalen Wanderungen, Sterblichkeit oder Ansiedlungsverhältnissen bei diesen Arten sind auch die wenigen mittels Beringung gewonnenen Einblicke von besonderem Wert. Für diese Kategorie von Vogelarten seien stellvertretend der Haubentaucher mit 412 Beringungen und 8 Rück-

Tab. 1: Die zwanzig am häufigsten mit Hiddensee-Ringen beringten Vogelarten im Zeitraum 1964–1994. –
The twenty most frequently Hiddensee ringed bird species 1964–1994.

Sperlingsvögel / passerines		Nichtsperrlingsvögel / non-passerines	
Art / species	n	Art / species	n
Teichrohrsänger <i>A. scirpaceus</i>	161.466	Alpenstrandläufer <i>C. alpina</i>	43.578
Rohrhammer <i>E. schoeniclus</i>	128.455	Turmfalke <i>F. tinnunculus</i>	34.417
Rotkehlchen <i>E. rubecula</i>	103.476	Flußseeschwalbe <i>S. hirundo</i>	33.495
Buchfink <i>F. coelebs</i>	87.431	Weißstorch <i>C. ciconia</i>	32.880
Trauerschnäpper <i>F. hypoleuca</i>	85.024	Lachmöwe <i>L. ridibundus</i>	28.185
Zilpzalp <i>P. collybita</i>	77.392	Mäusebussard <i>B. buteo</i>	27.964
Bergfink <i>F. montifringilla</i>	72.820	Höckerschwan <i>C. olor</i>	24.107
Tannenmeise <i>P. ater</i>	72.177	Rohrweihe <i>C. aeruginosus</i>	23.614
Kohlmeise <i>P. major</i>	70.389	Brandseeschwalbe <i>S. sandvicensis</i>	22.431
Mönchsgrasmücke <i>S. atricapilla</i>	66.864	Mauersegler <i>A. apus</i>	18.847
Hausrotschwanz <i>P. ochruros</i>	62.974	Schleiereule <i>T. alba</i>	17.450
Fitis <i>P. trochilus</i>	60.546	Saatkrähe <i>C. frugilegus</i>	17.334
Erlenzeisig <i>C. spinus</i>	58.447	Bleßhuhn <i>F. atra</i>	17.098
Gartengrasmücke <i>S. borin</i>	53.608	Stockente <i>A. platyrhynchos</i>	15.598
Uferschwalbe <i>R. riparia</i>	53.461	Rotmilan <i>M. milvus</i>	14.534
Schafstelze <i>M. flava</i>	50.964	Flußuferläufer <i>T. hypoleucos</i>	14.379
Mehlschwalbe <i>D. urbica</i>	49.920	Buntspecht <i>D. major</i>	13.949
Bachstelze <i>M. alba</i>	45.585	Sturmmöwe <i>L. canus</i>	13.221
Sumpfrohrsänger <i>A. palustris</i>	45.476	Kiebitz <i>V. vanellus</i>	11.208
Stieglitz <i>C. carduelis</i>	43.060	Eisvogel <i>A. atthis</i>	11.002

Tab. 2: Wiederfundzahlen der zwanzig im Zeitraum 1964–1994 am häufigsten zurückgemeldeten Hiddensee-Ringvogelarten. – Numbers of recoveries of the twenty most frequently reported Hiddensee ringed bird species during 1964–1994.

Sperlingsvögel / passerines		Nichtsperrlingsvögel / non-passerines	
Art / species	n	Art / species	n
Teichrohrsänger <i>A. scirpaceus</i>	7.464	Höckerschwan <i>C. olor</i>	56.362
Kohlmeise <i>P. major</i>	6.744	Weißstorch <i>C. ciconia</i>	6.265
Tannenmeise <i>P. ater</i>	3.863	Saatgans <i>A. fabalis</i>	3.761
Blaumeise <i>P. caeruleus</i>	2.701	Graugans <i>A. anser</i>	3.017
Kleiber <i>S. europaea</i>	2.590	Schleiereule <i>T. alba</i>	2.471
Mehlschwalbe <i>D. urbica</i>	2.342	Stockente <i>A. platyrhynchos</i>	2.416
Uferschwalbe <i>R. riparia</i>	2.124	Mäusebussard <i>B. buteo</i>	2.278
Wasseramsel <i>C. cinclus</i>	2.057	Turmfalke <i>F. tinnunculus</i>	1.853
Buchfink <i>F. coelebs</i>	1.979	Buntspecht <i>D. major</i>	1.462
Sumpfmehse <i>P. palustris</i>	1.896	Bleßhuhn <i>F. atra</i>	1.261
Weidenmeise <i>P. montanus</i>	1.848	Silbermöwe <i>L. argentatus</i>	1.172
Amsel <i>T. merula</i>	1.713	Eisvogel <i>A. atthis</i>	1.057
Heckenbraunelle <i>P. modularis</i>	1.510	Lachmöwe <i>L. ridibundus</i>	1.055
Rotkehlchen <i>E. rubecula</i>	1.424	Brandseeschwalbe <i>S. sandvicensis</i>	980
Zilpzalp <i>P. collybita</i>	1.271	Alpenstrandläufer <i>C. alpina</i>	976
Gartengrasmücke <i>S. borin</i>	1.245	Waldkauz <i>S. aluco</i>	954
Nachtigall <i>L. megarhynchos</i>	1.086	Sturmmöwe <i>L. canus</i>	944
Kernbeißer <i>C. coccothraustes</i>	1.079	Eichelhäher <i>G. glandarius</i>	840
Sumpfrohrsänger <i>A. palustris</i>	1.078	Küstenseeschwalbe <i>S. paradisea</i>	800
Beutelmeise <i>R. pendulinus</i>	927	Rotmilan <i>M. milvus</i>	763

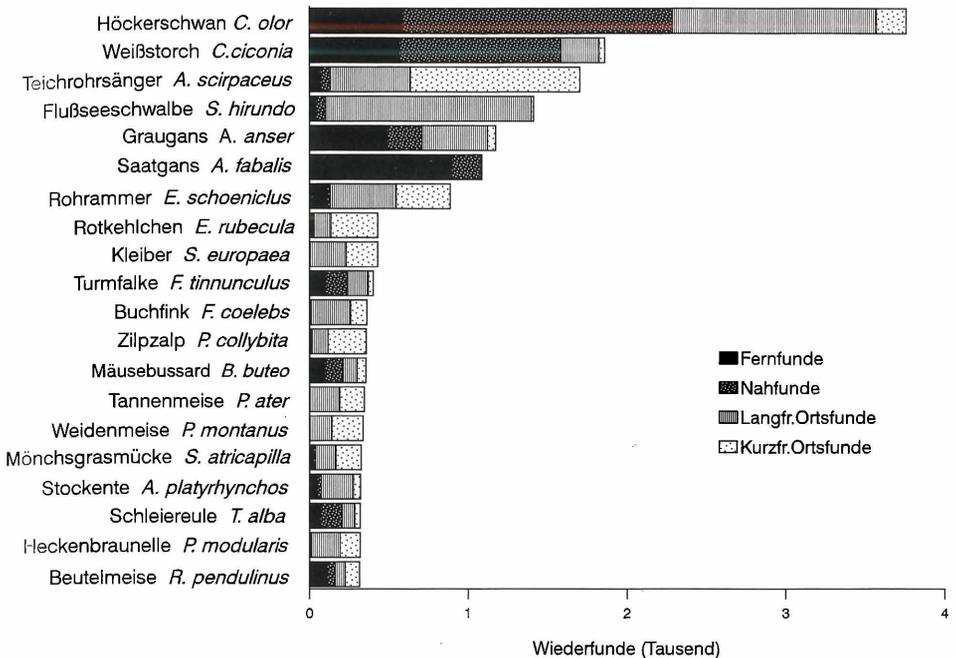


Abb. Die zwanzig am häufigsten zurückgemeldeten Vogelarten der Jahre 1989 bis 1994 und die Zusammensetzung der Wiederfunde nach den Kategorien Fernfund (> 100 km vom Beringungsort), Nahfund (10,1–100 km vom BO), langfristiger Ortsfund (nach > 90 Tagen 0–10 km vom BO), kurzfristiger Ortsfund (nach bis zu 90 Tagen 0–10 km vom BO). – The twenty most frequently reported bird species 1989–1994. Four categories in each bar from left to right: Long-distance (> 100 km), short-distance (10,1–100 km), long-term controls at ringing site (> 90 days < 10 km), short-term at ringing site (up to 90 days < 10 km).

meldungen, sowie Kranich (68 / 32), Wachtelkönig (289 / 10), Zwergschnepfe (774 / 38), Steinkauz (504 / 40), Ziegenmelker (244 / 43), Wiedehopf (178 / 10), Tannenhäher (502 / 38), Haubenerle (935 / 73) und Ortolan (269 / 15) genannt.

7. Wissenschaftliche Ergebnisse

Das Interesse der ornithologischen Grundlagen- wie der Naturschutzforschung an Hiddensee-Daten ist heute, nach drei Jahrzehnten Datensammlung, sehr groß. Die Archive der Beringungszentrale haben inzwischen für viele Vogelarten bzw. spezielle Fragestellungen so große Umfänge bzw. Qualitäten erreicht, daß sie auch für Untersuchungen mit europäischem Bezug und darüberhinaus attraktiv geworden sind. Allein im Jahre 1994 wurden an insgesamt 27 Personen bzw. Forschungsgruppen im In- und Ausland Beringungs- und Wiederfunddaten für die Bearbeitung unterschiedlichster Fragestellungen geliefert. Im selben Jahr erschienen 13 wissenschaftliche Publikationen, die auf Hiddensee-Beringungsergebnissen fußten, darunter Ringfundanalysen zu Hohltaube, Aaskrähne, Drosselrohrsänger, Silbermöwe und Beutelmeise (vgl. KÖPPEN & SCHEIL 1995).

Doch die wissenschaftliche Nutzung von Hiddensee-Daten hat schon eine recht lange Tradition. Sie begann zu einigen Aspekten bzw. Vogelarten bereits in den 1970er Jahren, z. B. durch SCHÖNFELD (1974) zur Schleiereule und wurde später auch durch Mitarbeiter der Vogelwarte kontinuierlich vorangetrieben (z. B. KNEIS 1981, ULBRICHT 1984, KLENKE 1992). Eine Bibliografie der

Vogelwarte Hiddensee für den Zeitraum 1936 bis 1980 wurde von K. BLASE erarbeitet (BLASE, HÜBEL 1981). Für das letzte Jahrzehnt steht Vergleichbares noch aus.

Zahlreiche Ringfundauswertungen wurden auch von wissenschaftlich arbeitenden Beringern vorgenommen und publiziert. Dafür standen zunächst die „Jahresberichte der Vogelwarte Hiddensee“ 1 (1964/65)–4 (1974) zur Verfügung, dann die 1981 begründete und mit zehn Heften zunächst bis 1990 fortgeführte Reihe „Berichte aus der Vogelwarte Hiddensee“. Bei weitgehender Unzugänglichkeit des internationalen Schrifttums dienten die für heutige Begriffe recht bescheiden aufgemachten „Berichte ...“ als wissenschaftliches Podium im Lande und gleichzeitig zur Veröffentlichung der jährlichen Statistiken der Vogelberingung. In neuem Gewand und mit veränderten Aufgaben wurde die Reihe mit dem Heft 11 im Jahre 1994 fortgesetzt (HELBIG & KÖPPEN 1994).

Ergebnisse der Hiddenseeberingung finden sich darüber hinaus wohl in allen Vogel-Bänden der populären „Neuen Brehm-Bücherei“, sowie in vielen Artbearbeitungen der jüngeren Bände des „Handbuchs der Vögel Mitteleuropas“, (u. a. GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1993).

Sehr zu unrecht fast in Vergessenheit geraten ist dagegen die sogenannte Moskauer Vogelzug-Reihe – das leider nur bis zum Band 5 gediehene Gemeinschaftsprojekt der osteuropäischen Beringungszentralen „Migratii Ptiz vostochnoi Evropy i severnoi Asii“ [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia] (AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN DER UDSSR 1978, 1979, 1982, 1985 und 1989). Auf der Grundlage der an den neun beteiligten Beringungszentralen gesammelten Ringfunde werden hier die saisonalen Wanderungen von Vogelarten eines riesigen geografischen Raums synoptisch dargestellt. Wiederfunde von Hiddensee-Ringvögeln flossen in mehr als vierzig Artbearbeitungen dieses Werkes ein, deren Hauptautoren zum Teil Hiddensee-Beringer sind. Obwohl einem größeren westeuropäischen Leserkreis der Zugang wegen fehlender Sprachkenntnisse sicher erschwert ist, stellen die vorliegenden fünf Bände der Moskauer Vogelzugreihe eine Fundgrube für die moderne europäische Vogelzugforschung dar und verdienen unbedingt größere Beachtung.

Im Rahmen der Forschungsarbeiten an der Vogelwarte Hiddensee gingen Beringungsergebnisse in den Jahren 1986–1993 u. a. in sechs Dissertationen und eine Habilitationsschrift ein. Über die EURING-Datenbank in Heteren, Niederlande, die von der Beringungszentrale Hiddensee regelmäßig mit Daten beliefert wird, fanden Hiddensee-Daten auch umfängliche Verwendung in weiteren Untersuchungen mit kontinentweitem Zuschnitt.

8. Dank und Ausblick

Anknüpfend an die langen Traditionen der Vogelberingung im Osten Deutschlands konnte die Vogelwarte Hiddensee in ihrem Arbeitsgebiet über drei Jahrzehnte ein modernes, fachlich wie technisch fundiertes „Beringungswesen“ aufbauen. Es war immer zugleich Werkzeug und Motor der ornithologisch-ökologischen Grundlagenforschung wie der angewandten Naturschutzforschung in diesem Teil Deutschlands. Allen Beringern der Vogelwarte Hiddensee, den noch aktiven wie den inzwischen ausgeschiedenen, sei hier für ihre Mitarbeit sehr herzlich gedankt.

Eine funktionierende Beringungszentrale war und ist für den wissenschaftlichen Wert der Beringungsarbeit eine unabdingbare Voraussetzung. Jahrzehntlang hatte die Beringungszentrale Hiddensee an der E.-M.-Arndt-Universität Greifswald ihre Heimstatt und noch in den letzten Monaten der DDR erhielt sie maßgebliche Unterstützung vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit dieses verschwindenden Staates. Als 1993 die Existenz der Beringungszentrale Hiddensee dennoch ernstlich gefährdet war, konnten ostdeutsche Landesregierungen als einflussreiche Partner im Bemühen um den Fortbestand gewonnen werden. Die eindringliche Fürsprache der Partnerninstitutionen in Radolfzell und Wilhelmshaven sowie vieler anderer Beringungszentralen in aller Welt trugen zum Erfolg dieser Bemühungen bei.

Die vielfache Förderung, die die Beringungszentrale Hiddensee selbst in schwierigen Zeiten erfuhr, darf wohl auch als Würdigung der erfolgreichen Arbeit des Hiddensee-„Beringungswesens“ während dreier Jahrzehnte verstanden werden. Das dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, daß sich die ostdeutschen Umweltminister schon 1991 öffentlich für den Erhalt der ostdeutschen Beringungszentrale aussprachen und entsprechende Kontakte aufnahmen, die im Jahre 1996 schließlich zum Abschluß eines Verwaltungsabkommens zwischen den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen zur gemeinsamen Finanzierung der Beringungszentrale Hiddensee führten. Die eigentliche Bedeutung dieses Verwaltungsabkommens liegt jedoch in der Zukunft. Die Länder bekunden darin ihren Willen, künftig inhaltliche, organisatorische und finanzielle Mitverantwortung für die wissenschaftliche Vogelberingung in Ostdeutschland zu übernehmen und erwarten dafür, daß mit Hilfe der Beringungsmethode weiter substantielle Beiträge zu einem effektiven Arten- und Biotopschutz erarbeitet werden. Damit werden hohe Ansprüche an Beringer, Beringungszentrale und ornithologische Forschung gestellt, gleichzeitig aber auch solide Rahmenbedingungen für die künftige Arbeit festgelegt. Diese für die Vogelberingung in Deutschland bisher wohl beispiellose Konstellation bietet die Chance, ein produktives Zusammenwirken von ornithologischer Forschung, gezielter Datensammlung per Vogelberingung und staatlicher Naturschutzpraxis in den ostdeutschen Bundesländern zu entwickeln.

Zusammenfassung:

Im Januar 1994 jährte sich zum dreißigsten Male die Erstausgabe von Vogelringen mit der Inschrift „Vogelwarte Hiddensee“. Aus Anlaß dieses Jubiläums werden einige Eckpunkte der personellen, inhaltlichen und technischen Entwicklung der Beringungszentrale sowie Arbeitsergebnisse der zurückliegenden Jahrzehnte im Überblick dargestellt. Neben landesweiten Registrierfangprogrammen war die Tätigkeit der im Mittel der Jahre rund 300 Beringer ab Anfang der 1980er Jahre zunehmend auf die Erhebung populationsdynamischer Daten an einzelnen Vogelarten orientiert. Die bis Ende 1994 mehr als 3 Millionen Hiddensee-Ringvögel aus 348 Arten bzw. Unterarten erbrachten im selben Zeitraum mehr als 180.000 Wiederfunde. Durch relativ frühzeitigen Einsatz und zielstrebige Weiterentwicklung von speziellen EDV-Anwendungen sind diese Daten heute zum überwiegenden Teil computergestützten Analysen zugänglich. Das bereits vorliegende Schrifttum zu Hiddensee-Beringungsergebnissen wird in jüngster Zeit durch zahlreiche Auswertungen des inzwischen sehr aussagekräftigen Datenfonds ergänzt. Ohne das selbstlose persönliche Engagement der Beringer wäre diese positive Bilanz undenkbar, zu danken ist sie aber auch der Universität Greifswald und nach 1990 den Umweltministerien der östlichen Bundesländer, hier insbesondere jenem des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die Beringer und Beringungszentrale Hiddensee sind auch künftig bereit und in der Lage, ihren Beitrag zur Naturschutzforschung zu leisten.

10. Literatur

- A c k e r m a n n, G., G. M ü l l e r & C. S c h a r n w e b e r (1983): Das *Acrocephalus*-Programm im Bezirk Neubrandenburg. Orn. Rundbrief Mecklenbg. N.F. 26: 27–29. * A k a d e m i e d e r W i s s e n s c h a f t e n d e r U d S S R (Hrsg., 1978): [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Gaviiformes-Ciconiiformes]. Nauka, Moskau. * D i e s. (1979): [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Ciconiiformes-Anseriformes]. Nauka, Moskau. * D i e s. (1982): [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Anseriformes-Gruiformes]. Nauka, Moskau. * D i e s. (1985): [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Gruiformes-Charadriiformes]. Nauka, Moskau. * D i e s. (1989): [Migrations of Birds of Eastern Europe and Northern Asia. Charadriiformes-Piciformes]. Nauka, Moskau. * A n o n y m u s (1956): Anordnung über die wissenschaftliche Vogelberingung. Falke 3: 105–106. * A n o n y m u s (1964a): Gesetzblatt der DDR II, S. 132. * A n o n y m u s (1964b): Richtlinie über das wissenschaftliche Beringungswesen. Falke 11: 102. * A n o n y m u s (1977): Zentrale Limikolen-Fangaktion der DDR 1977. Falke: 24: 101. * B a i r l e i n, F. (1993): Europäisch-Afrikanisches Vogelzugprojekt. Jber.Inst.Vogelforschung 1: 6. * B e r t h o l d, P. & R. B a r t h (1992): Eine neue ornithologische Untersuchungsstation am Galenbecker See. Falke 39: 194–196. * B e r t h o l d, P., G. F l i e g e, P. Q u e r n e r & R. S c h l e n k e r (1986): Erfolgreicher Abschluß des „Mett- nau-Reit-Ilmitz-Programms“ der Vogelwarte Radolfzell: Übersicht über die technischen Daten und über Anschlußprogramme. Vogelwarte 33: 208–213. * B l a s e, K., & H. H ü b e l (1981): Veröffentlichungen 1930–

1980 der Biologischen Station Hiddensee und der Vogelwarte Hiddensee. 56 S., Greifswald. * B u s s e, P., G r o m a d z k i, M., & J. G r o m a d z k a (1968): Die Aktion Baltik. Orn. Rundbrief Mecklenburg N.F. 8: 7–17. D o r s c h, H. (1988): The Acrocephalus Programme - a Research Project for the Study of Waterside Habitats. The Ring XI: 56–59. * D o r s c h, I. & H. D o r s c h (1985): Dynamik und Ökologie der Sommervogelgemeinschaft einer Verlandungszone bei Leipzig. Beitr. Vogelkd. 31: 237–248. * F o k e n, W. (1994): Beringungsübersicht des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ (1909–1992). Vogelwarte 37: 247–253. * G l u t z v. B l o t z h e i m, U. N., & K. M. B a u e r (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bde. 13/II und 13/ III, Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. * H e l b i g, A. J., & U. K ö p p e n (1994): Situation und Arbeitsschwerpunkte der Vogelwarte Hiddensee. Ber. Vogelwarte Hiddensee 11: 3–4. * H o l z, R. (1987): Populationsentwicklung von *Charadrius hiaticula* L., 1758 im südlichen Ostseeraum: Ursachen und Konsequenzen veränderter Habitatnutzung. Dissertation A, Universität Greifswald. * K l a f s, G. (1966): Wissenschaftlich-technischer Beirat der Vogelwarte Hiddensee. Naturschutzarb. Mecklenburg 9 H. 2: 54. * K l e i n s t ä u b e r, G. (1987): Populationsökologische Zusammenhänge bei Erlöschend und beginnendem Neuaufbau des Wanderfalken-Brutbestandes (*Falco peregrinus* THUNSTALL) im Mittelgebirgsareal der DDR. Wiss. Beitr. Univ. Halle. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 1: 111–128. * Ders. [1996]: Herkunft und Populationsstruktur des heutigen Wanderfalkenbrutbestandes (*Falco p. peregrinus*) im Osten Deutschlands. Wiss. Beitr. Univ. Halle. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 3, im Druck. * K l e n k e, R. (1992): Zur Sterblichkeit bei Vögeln, Möglichkeiten und Grenzen einer Auswertung von Ringwiederfinden am Beispiel von Weißstorch (*Ciconia ciconia* L., 1758) und Mäusebussard (*Buteo buteo* L., 1758). Dissertation A, Universität Greifswald. * K n e i s, P. (1981): Zur Dismigration der Schleiereule (*Tyto alba*) nach den Ringfunden der DDR. Ber. Vogelwarte Hiddensee 1: 31–60. * K ö p p e n, U., [1996]: Das Internationale Seeadler-Programm Ergebnisse und künftige Schwerpunkte in Ostdeutschland. Wiss. Beitr. Univ. Halle, Populationsökol. Greifvogel- und Eulenarten 3, im Druck. * K ö p p e n, U. & S. S c h e i l (1994): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für die Jahre 1989 bis 1993. Ber. Vogelwarte. Hiddensee 11: 5–51. * Dies. (1995): Bericht der Beringungszentrale Hiddensee für das Jahr 1994. Ber. Vogelwarte Hiddensee 12: 3–41. * K r ä g e n o w, P. (1980): Ergebnisse der zentralen Limicolenfangaktion der DDR. Potsdamer Forsch. Naturw. R. 22: 1–157. * K r ä g e n o w, P., & H. P r i l l (1969): Die Aktion Baltik. Falke 16: 387–389. * L i t z b a r s k i, H. (1979): Erste Ergebnisse der Beringung und farbigen Kennzeichnung von Saatgänsen, *Anser fabalis*, in der Deutschen Demokratischen Republik. Beitr. Vogelkd. 25: 101–123. * M ö c k e l, R. (1984): Zusammenhänge zwischen Witterung und Fortpflanzungserfolg bei der Hohltaube (*Columba oenas*) im Westerzgebirge. Ber. Vogelwarte Hiddensee 5: 76–85. * Ders. (1990): Populationsbiologische Untersuchungen an höhlenbrütenden Singvögeln in vitalitätsgeschädigten Fichtenbeständen des Westerzgebirges unter besonderer Berücksichtigung der Tannen- und Haubenmeisen. Dissertation A, TU Dresden. * O e h m e, H. (1990): Das biologische Programm „Bellingshausen“. Geod.Geoph.Veröff., R. I 16: 375–386. * P ö r n e r, H. (1982): 80 Jahre wissenschaftliche Vogelberingung. III. Die Vogelberingung in der DDR. Falke, 29: 344–355. * R o s t, R. (1993): Vogelwarte Rossitten/Radolfzell (1903–1945/1947–1991), annähernd 90 Jahre Vogelberingung – Eine Übersicht –. Vogelwarte 37: 81–88. * R u t s c h k e, E. (1969): Die zentralen Vorhaben auf dem Gebiet der Wasservogelforschung. Naturschutzarb. Mecklenburg 12: 36–39. * S a e m a n n, D. (1981): Rastphänologie und Altersstruktur der Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) im Erzgebirge nach Registrierfangergebnissen. Ber. Vogelwarte Hiddensee 1: 96–109. * S c h i l d m a c h e r, H. (1961): Hinweise für den Vogelberinger in der DDR. Falke 8: 341–344, 412–414. * Ders. (1967): Ökologische Aufgaben in der Ornithologie. Falke 14: 4–11. * Ders. (1968): Perspektivplan für das Beringungswesen in der DDR, Vogelwarte Hiddensee, unpubl. * Ders. (1969): Die wissenschaftliche Vogelberingung in der DDR. Falke 16: 330–333. * S c h i l d m a c h e r, H., & H. P ö r n e r (1967): Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee Vogelberingungszentrale der DDR über das Jahr 1967. Jahresbericht der Vogelwarte Hiddensee. Greifswald. * S c h ö n f e l d, M. (1974): Ringfundausswertung der 1964–1972 in der DDR beringten Schleiereulen, *Tyto alba guttata* BREHM. Jahresbericht Vogelwarte Hiddensee IV: 90–123. * S i e f k e, A. (1974): Aufgaben und Stand des Beringungswesens in der DDR. Falke 21: 342–347. * Ders. (1981): Von der Vogelzugbeobachtung zur Populationsanalyse (Fünfzig Jahre Vogelwarte Hiddensee). Falke 28: 294–297. * Ders. (1989): Beringung von Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) in der DDR – wie weiter? Ber. Vogelwarte Hiddensee 9: 10–16. * Ders. (1990): Der Beitrag der wissenschaftlichen Vogelberingung in der DDR zur naturschutzorientierten Grundlagenforschung. NNA-Berichte 3: 159–164. * S i e f k e, A., & R. S c h m i d t. (1977): Einführung der elektronischen Datenverarbeitung im Beringungswesen der DDR. Falke 24: 221–224. * S i e f k e, A., P. K n e i s & M. G ö r n e r (1983): Die wissenschaftliche Vogelberingung in der DDR – Zielstellungen und Wertigkeiten aus artorientierter Sicht. Ber. Vogelwarte Hiddensee 4: 5–54.

- * U l b r i c h t, J. (1984): Zur Ansiedlerstreuung beim Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) – eine Auswertung von Ringfunden aus dem Gebiet der DDR. Ber. Vogelwarte Hiddensee 5: 57–67. * S t u b b e, M. (1987): Die Erforschung der Greifvogel- und Eulenarten in der DDR. Wiss.Beitr.Univ. Halle-Wittenberg 14: 9–26. * v a n N o r d w i j k, A. (1991): On the role of ringing schemes in the measurement of dispersal. In: J. D. Lebreton & P. M. North (Hrsg.): Marked individuals in the study of bird population dynamics. 323–328. Birkhäuser Verlag, Basel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [39_1997](#)

Autor(en)/Author(s): Köppen Ulrich

Artikel/Article: [Drei Jahrzehnte Beringungszentrale Hiddensee \(1964 - 1994\) - ein Rückblick 34-47](#)